

## MISZELLEN

### Nochmals zu Kallimachos Epigr. 44.

(Oben Band LXXV 447 f.)

Zu der Deutung *οὔτος ὁ σιγάρονης* macht mich J. Wackernagel freundlichst darauf aufmerksam, dass (nach O. Schneider, Callimachea) schon Reiske so lesen wollte. Es ergibt sich dann allerdings, dass *σιγάρονης* bei Schneider Druckfehler ist und Reiske vielmehr *σιγάρονης* vermutete (*hic tacite et clam agere suum negotium solitus, ὁ σίγα ἐργαζόμενος*. Ita apud Theocr. 4, 61 *ἐνάργη* pro *ἐνήργει*, a verbo *ἐνεργεῖν*). Animadversiones ad Graecos auctores V [Lips. 1766] p. 753). Man versteht nun, dass Reiskes Konjektur bei v. Wilamowitz fehlt, obschon sie dem Sinne nach gut passen würde und von einer Schwierigkeit frei ist, die Wackernagel meiner Erklärung entgegenhält: *ἀρνυμαι* ‚gewinne, erwerbe‘<sup>1)</sup> erscheine stets mit Akkusativobjekt; man entbehre daher ein solches in *σιγαρονης* schwer (‚Schweigen erwerbend‘, was sprachlich möglich sei, gebe für die Stelle keinen Sinn). Ich hatte allerdings geglaubt, dass das nach dem Zusammenhang allein mögliche Objekt sich leicht ergänze, und dies durch die Übersetzung ‚der (Boden) gewinnt‘ ausgedrückt [ich hätte auch sagen können ‚Terrain‘, mit der Möglichkeit der übertragenen Bedeutung ‚Geltung‘]. Eine Parallele weiss ich nicht beizubringen (vgl. allenfalls Fussn. 2); doch ist Kallimachos schon etwas Singuläres zuzutrauen. Als Gegenstück für die Form des Schlussgliedes von *σιγαρονης* hätte ich *μοθαρνής* Hes. (-*άρνης* Suid. Phot.) anführen sollen<sup>2)</sup>. (Ein sprachlich mögliches *σιγαρονης* zu *ἀρνέομαι*, also ‚heimlich sich weigernd‘, das Wackernagel ins Auge fasst, lehnt er selbst ab als in den Zusammenhang nicht passend.)

Bonn.

Eduard Schwyzer.

<sup>1)</sup> Die scheinbar primäre Bedeutung ‚heben‘ an der Stelle *οὐδ’ ἄν νηὶς ἐκαιόξυγος ἀγθος ἀροῖτο* I 247 erklärt sich, wie schon K. Meister, Homer. Kunstspr. 20, 1 gesehen hat, durch fälschliche Beziehung auf *ἀείρω*, genauer auf Formen dieses Verbums mit Kontraktion (*ἀρῶ*, *ἀρασθαί*), wobei dem Dichter der Quantitätsunterschied gegenüber *ἀρέσθαι* zu *ἀρνυμαι* gleichgültig war (vgl. Debrunner über ‚metrische Kürzung‘ *Ἀντιώρον* 28 ff.; I. F. 45, 179 ff.).

<sup>2)</sup> Dazu auch *χερνήτις χερνήτης χερνής* aus *\*χερ-αρνη-* (bzw. *-αρνᾶ-*)? Man muss dann allerdings annehmen, *χερ-* statt des eigentlich zu erwartenden *χερσ-* sei aus der Stellung vor Konsonant (*χέρνιψ* für *\*χερσν.*) weitergetragen worden. Ein *χερνήτις* aus *χείρ* und *νήν* (Ernst Fraenkel, Nom. ag. I 86 f.) könnte nur ‚mit der Hand (oder: den Händen) spinnend‘ heissen; ‚mit den Händen erwerbend‘ ist verständlicher, auch ohne das Objekt, das allerdings an der Homerstelle, die die Femininform des Wortes bietet, gleich folgt (*μοσθὸν ἀρνυται* M 435). Weshalb die *γυνή χερνήτις* (M 433) *ἀληθής* genannt sein sollte, ist nicht abzusehen, wogegen die Variante *ἀλήτις* guten Sinn gibt, ja nötig ist; es handelt sich um eine Fährde, die von ihrer Hände Arbeit ihren und ihrer Kinder Unterhalt erwirbt; ein Weib aus dem Gesinde bekäme keinen Lohn.